

# Was weiß die deutsche Bevölkerung über Ungleichheiten im Zugang zu Kitas? Ergebnisse einer repräsentativen Befragung

Johannes Baur, Henning Hermes, Philipp Lergetporer, Fabian Mierisch, Guido Schwerdt und Simon Wiederhold\*

## IN KÜRZE

Kinder mit Migrationshintergrund besuchen im Vergleich zu Kindern ohne Migrationshintergrund deutlich seltener Kindertagesstätten (Kitas), obwohl gerade sie von einem Kitabesuch besonders profitieren würden. Ist sich die Bevölkerung dieser Diskrepanz bewusst? Und wie steht sie zu verschiedenen politischen Maßnahmen, die dieses Problem angehen? Wir untersuchen, ob Informationen über Ungleichheiten und Diskriminierung in der frühkindlichen Betreuung die Zustimmung der Bevölkerung zu gleichheitsfördernden Politikmaßnahmen beeinflussen. Dafür befragten wir 4 800 repräsentativ ausgewählte Personen aus der deutschen Bevölkerung. Es zeigt sich, dass die Befragten oft erhebliche Fehleinschätzungen über das Ausmaß der Ungleichheiten und Diskriminierung beim Kitazugang zwischen Familien mit und ohne Migrationshintergrund haben. Zufällig bereitgestellte Informationen über das tatsächliche Ausmaß dieser Diskrepanzen verringern die politische Polarisierung, d.h. Unterschiede in der Zustimmung zu Unterstützungsmaßnahmen für Familien mit Migrationshintergrund. Unsere Ergebnisse legen nahe, dass verzerrte Wahrnehmungen sozialer Ungleichheiten zu Meinungsunterschieden in der Bevölkerung beitragen. Ein besserer Informationsstand in der Bevölkerung könnte diese Polarisierung in der Zustimmung zu gleichheitsfördernden Politikmaßnahmen beim Zugang zu Kitas verringern.

Chancenungleichheit ist in Deutschland und vielen anderen Ländern ein drängendes soziales Problem, das wesentlich durch das Bildungssystem geprägt wird (Corak 2013). Ungleichheiten zeigen sich schon früh, etwa in der Unterrepräsentation von Kindern benachteiligter Gruppen in der frühkindlichen Betreuung (OECD 2018; García et al. 2020). So besucht etwa in Deutschland ein Drittel (33%) der Kinder unter drei Jahren ohne Migrationshintergrund eine Kita; bei Kindern mit mindestens einem Elternteil, das in

\* Johannes Baur: ifo Institut; Dr. Henning Hermes: ifo Institut; Prof. Dr. Philipp Lergetporer, TU München, Campus Heilbronn; Fabian Mierisch, KU Eichstätt-Ingolstadt; Prof. Dr. Guido Schwerdt, Universität Konstanz; Prof. Dr. Simon Wiederhold, IWH und MLU Halle-Wittenberg.

der Türkei geboren wurde, liegt dieser Anteil nur bei 12% (Jessen et al. 2022). Dieser erhebliche Unterschied ist besonders problematisch, da ein früher Kitabesuch die kindliche Entwicklung stark fördern kann (Drange und Havnes 2019). Die Unterschiede in der Kitanutzung sind nicht nur auf die Präferenzen der Familien zurückzuführen, sondern auch auf die komplizierten Bewerbungs- und Platzvergabeverfahren (Hermes et al. 2024a; Hermes et al. 2022). Zudem weisen Studien auf eine Diskriminierung von Familien mit Migrationshintergrund durch die Kitas selbst hin (Hermes et al. 2023). Aber ist sich die Bevölkerung dieser Unterschiede bewusst? Und wie steht es mit der Zustimmung zu Maßnahmen oder Gesetzen, die diese Ungleichheiten verringern könnten? Die Forschung vermutet, dass unterschiedliche Wahrnehmungen der Realität ein Hauptgrund für politische Meinungsverschiedenheiten sind (Haaland und Roth 2023). Sollte dies zutreffen, könnte die Bereitstellung von Informationen dazu beitragen, die Meinungsunterschiede in der Bevölkerung zu überbrücken und somit die politische Polarisierung zu reduzieren.

## METHODIK DER STUDIE

Vor diesem Hintergrund untersuchen wir in Hermes et al. (2024b), ob die Bevölkerung das tatsächliche Ausmaß von Ungleichheit und Diskriminierung im Kitabereich richtig einschätzt und inwiefern Informationen zu diesen Diskrepanzen politische Meinungen beeinflussen. Unser Umfrageexperiment wurde als Teil des »Ungleichheitsbarometers« der Universität Konstanz durchgeführt. Die Onlineumfrage erfolgte im November 2022 durch das Umfrageinstitut Kantar Public, wobei die deutsche Bevölkerung repräsentativ nach Geschlecht, Alter, Wohnort und Bildungsgrad abgebildet wurde.

Die insgesamt 4 822 Befragten wurden zunächst gebeten, die Betreuungsquote von Kindern mit türkischem Migrationshintergrund einzuschätzen. Zudem haben wir nach der Wahrscheinlichkeit gefragt, mit der Eltern mit türkischem Migrationshintergrund eine Antwort erhalten, wenn sie eine Kita per E-Mail kontaktieren. Diese Werte waren bereits in früheren Studien erhoben worden (Jessen et al. 2020; Hermes et al. 2023). Zum Vergleich präsentierten wir den Befragten die entsprechenden Werte für Familien ohne

Migrationshintergrund. Um den Effekt einer Informationsbereitstellung (»Informationstreatment«) über das tatsächliche Ausmaß dieser Diskrepanzen zu untersuchen, wurden die Befragten zufällig in unterschiedliche Gruppen unterteilt. Ein Teil der Befragten erhielt entsprechende Informationen (Treatmentgruppe), während der andere Teil keine Informationen erhielt (Kontrollgruppe). Die Treatmentgruppe wurde in drei Untergruppen aufgeteilt, die jeweils unterschiedliche Informationen über Familien mit türkischem Migrationshintergrund bekamen: die Betreuungsquote in Kitas, die Antwortwahrscheinlichkeit auf E-Mail-Anfragen an Kitas oder beides (vgl. Abb. 1). Anschließend wurde die Zustimmung der Befragten zu Politikmaßnahmen erhoben, die auf eine Verringerung der Ungleichheit im Zugang zu Kitas abzielen, wie die Einführung eines zentralen Vergabesystems für Kitaplätze oder die Ausweitung der Platzkapazitäten. Durch die zufällige Einteilung in Kontroll- und Treatmentgruppe lassen sich Unterschiede in den Politikpräferenzen zwischen den Gruppen direkt auf die bereitgestellten Informationen zurückführen.

**ERGEBNISSE**

Ohne Informationsbereitstellung schätzen die Befragten die Betreuungsquote von Kindern mit türkischem Migrationshintergrund auf 35% (vgl. Abb. 2), was nahe an der vorgegebenen Quote von 33% für Kinder ohne Migrationshintergrund liegt. Tatsächlich beträgt die Betreuungsquote für Kinder mit Migrationshintergrund jedoch nur 12%. Somit wird die Ungleichheit in der Betreuungsquote deutlich unterschätzt. Im Gegensatz dazu überschätzen die Befragten das Ausmaß der Diskriminierung von Familien mit Migrationshintergrund, gemessen an den Antwortraten von Kitas auf E-Mail-Anfragen zur Aufnahme eines Kindes. Die tatsächliche Antwortrate für Familien ohne Migrationshintergrund, die den Befragten vorgegeben wurde, liegt bei 71%, während Familien mit Migrationshintergrund nur in 63% der Fälle eine Antwort erhalten. Die Bevölkerung schätzt diese Antwortrate jedoch deutlich niedriger ein, auf nur 52%.

Die Einschätzungen der Befragten unterscheiden sich systematisch nach soziodemografischen Merkmalen. So überschätzen Frauen die Betreuungsquote von Kindern mit Migrationshintergrund stärker als Männer. Interessanterweise weichen die Einschätzungen von Befragten mit Migrationshintergrund nicht signifikant von denen ohne Migrationshintergrund ab. Höher gebildete und jüngere Befragte sowie jene, die nicht rechtsgerichtet wählen, schätzen die Diskrepanzen tendenziell realistischer ein.

Hinsichtlich der Zustimmung zu gleichheitsfördernden Politikmaßnahmen zeigt sich, dass die Schaffung von zusätzlichen Kitaplätzen besonders beliebt ist (vgl. Abb. 3). 70% der Befragten in der Kontrollgruppe unterstützen diese Maßnahme. Vier von zehn Befragten befürworten ein zentrales Vergabeverfahren

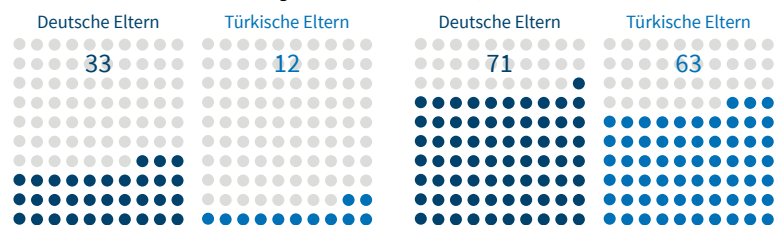
für Kitaplätze. Deutlich weniger Zustimmung erhalten hingegen finanzielle Anreize für Kitas zur Aufnahme von Kindern mit Migrationshintergrund (25%) und die Priorisierung dieser Kinder bei der Platzvergabe (7%).

Doch wie unterscheidet sich die Unterstützung dieser Politikmaßnahmen in der Treatmentgruppe? Überraschenderweise zeigt sich im Durchschnitt kein signifikanter Unterschied zur Kontrollgruppe. Eine genauere Analyse der Antworten der Befragten, basierend auf deren anfänglichen Einschätzungen der Diskrepanzen zwischen Familien mit und ohne Migrationshintergrund, ergibt ein differenzierteres Bild. Befragte, die Ungleichheiten im Kitazugang unterschätzt

Abb. 1

**Informationstreatment (Version mit beiden Informationen, schematische Darstellung)**

Im Folgenden stellen wir Ihnen Fragen zu Problemen in der frühen Kinderbetreuung in Deutschland. Sehen Sie sich bitte zunächst die folgenden Informationen an, bevor Sie diese beantworten.



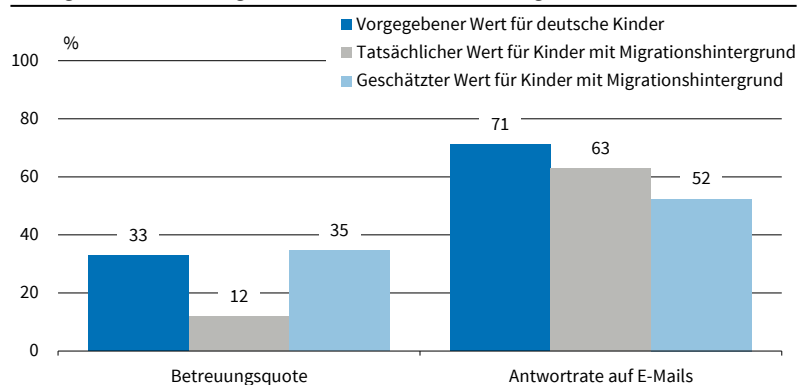
33 von 100 Kindern deutscher Eltern und 12 von 100 Kindern türkischer Eltern besuchen eine Kita für Kinder unter 3 Jahren. 71 von 100 deutschen Eltern und 63 von 100 türkischen Eltern erhalten eine Antwort auf eine E-Mail-Anfrage bei einer Kita.

Quelle: Hermes et al. (2024b).

© ifo Institut

Abb. 2

**Anfängliche Einschätzungen über frühkindliche Betreuung**

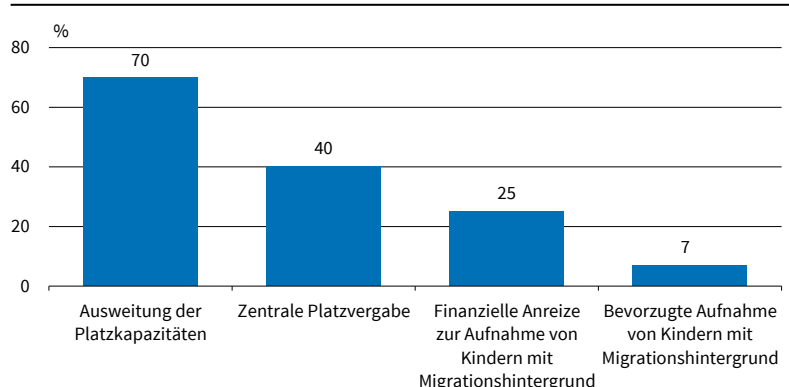


Quelle: Hermes et al. (2024b).

© ifo Institut

Abb. 3

**Zustimmung zu gleichheitsfördernden Maßnahmen im Kitabereich**



Quelle: Hermes et al. (2024b).

© ifo Institut

hatten, zeigen nach der Informationsbereitstellung verstärkte Unterstützung für die genannten Politikmaßnahmen. Im Gegensatz dazu verringert sich tendenziell die Zustimmung zu diesen Maßnahmen bei Befragten, die die Ungleichheit anfangs überschätzt hatten – dieser Effekt ist jedoch weniger ausgeprägt und statistisch nicht signifikant. Insgesamt führen diese beiden Effekte zu einer deutlichen Angleichung der politischen Meinungen hinsichtlich gleichheitsfördernder Maßnahmen im Kitazugang. Die Meinungsunterschiede zwischen den Gruppen, die die Ungleichheit zunächst über- und unterschätzten, verringern sich in unserer Studie um rund 43%.

Eine Ausnahme bildet die Gruppe der Befragten mit rechtsgerichtetem Wahlverhalten. Diese Gruppe reduziert ihre bereits geringe Unterstützung für gleichheitsfördernde Maßnahmen weiter, wenn sie über das tatsächliche Maß an Ungleichheit informiert wird. Das Informationstreatment scheint hier die bereits vorhandene migrationsfeindliche Haltung zu verstärken. Obwohl dieser Effekt zunächst überraschend wirkt, wurde die Verstärkung bestehender festgelegter Meinungen nach Erhalt widersprüchlicher Informationen bereits in früheren Studien dokumentiert (Marino et al. 2024). Eine mögliche Erklärung ist, dass das Infragestellen von Überzeugungen, die eng mit der eigenen politischen Identität verknüpft sind, psychologisch belastend ist. Um einen inneren Konflikt zu vermeiden, verstärken Betroffene daher ihre ursprüngliche Position. In der politikwissenschaftlichen Literatur wird dieses Phänomen als Erklärung dafür herangezogen, warum sich die Parteiidentifikation verstärkt, wenn Menschen Informationen erhalten, die ihrer politischen Meinung widersprechen (Campbell 1980; Bartels 2002).

## ZUSAMMENFASSUNG

Unsere Studie untersucht, wie die deutsche Bevölkerung Ungleichheiten in der frühkindlichen Betreuung zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund wahrnimmt und wie sie politischen Maßnahmen zustimmt, die diese Ungleichheit verringern könnten. Kinder mit Migrationshintergrund besuchen deutlich seltener Kitas, obwohl sie besonders von der Betreuung profitieren würden. Zudem werden sie von manchen Kitas bei der Platzsuche benachteiligt. Unsere deutschlandweite, repräsentative Befragung

zeigt gemischte Ergebnisse hinsichtlich der Wahrnehmung dieser Unterschiede: Während die Ungleichheit in der Betreuungsquote zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund stark unterschätzt wird, überschätzen viele Befragte das Ausmaß an Diskriminierung bei der Kitaplatzsuche. Zufällig ausgewählte Befragte, die Informationen über den tatsächlichen Stand der Ungleichheit erhalten, sind sich im Nachhinein deutlich einiger darüber, welche gleichheitsfördernden Politikmaßnahmen sie unterstützen. Insgesamt legt unsere Studie nahe, dass Fehleinschätzungen von sozialen Ungleichheiten maßgeblich zu Meinungsunterschieden in der Bevölkerung beitragen. Durch gezielte Aufklärungsarbeit, die diese Fehleinschätzungen korrigiert, könnte die Meinungspolarisierung verringert und Diskussionen um gleichheitsfördernde Politikmaßnahmen konstruktiver geführt werden.

## REFERENZEN

- Bartels, L. M. (2002), »Beyond the Running Tally: Partisan Bias in Political Perceptions«, *Political Behavior* 24, 117–150.
- Corak, M. (2013), »Income Inequality, Equality of Opportunity, and Intergenerational Mobility«, *Journal of Economic Perspectives* 27(3), 79–102.
- Campbell, A. (1980), *The American Voter*, University of Chicago Press.
- Drange, N. und T. Havnes (2019), »Early Childcare and Cognitive Development: Evidence from an Assignment Lottery«, *Journal of Labor Economics* 37(2), 581–620.
- García, J. L., J. J. Heckman, D. E. Leaf und M. J. Prados (2020), »Quantifying the Life-cycle Benefits of an Influential Early-childhood Program«, *Journal of Political Economy* 128(7), 2502–2541.
- Haaland, I. und C. Roth (2023), »Beliefs about Racial Discrimination and Support for Pro-Black Policies«, *The Review of Economics and Statistics* 105(1), 40–53.
- Hermes, H., P. Lergepöporer, F. Mierisch, F. Peter und S. Wiederhold (2024a), »Application Barriers and the Socioeconomic Gap in Child Care Enrollment«, *Journal of the European Economic Association*, im Erscheinen.
- Hermes, H., P. Lergepöporer, F. Mierisch, G. Schwerdt und S. Wiederhold (2024b), »Information about Inequality in Early Child Care Reduces Polarization in Policy Preferences«, *Journal of Economic Behavior and Organization*, im Erscheinen.
- Hermes, H., P. Lergepöporer, F. Mierisch, F. Peter und S. Wiederhold (2023), »Discrimination in Universal Social Programs? A Nationwide Field Experiment on Access to Child Care«, CESifo Working Paper 10368.
- Hermes, H., M. Krauß, P. Lergepöporer und S. Wiederhold (2022), »Early Child Care, Maternal Labor Supply, and Gender Equality: A Randomized Controlled Trial«, CESifo Working Paper 10178.
- Jessen, J., S. Schmitz und S. Waights (2020), »Understanding Day Care Enrolment Gaps«, *Journal of Public Economics* 190, 104252.
- Marino, M., R. Iacono und J. Mollerstrom (2024), »(Mis-) Perceptions, Information, and Political Polarization: A Survey and A Systematic Literature Review«, *European Journal of Political Economy* 85, 102578.
- OECD (2018), *Settling In 2018. Technical Report*, OECD, Paris.